Abrüstung und Verteidigungswille

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **4 (1928-1929)**

Heft 25

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-711956

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Abrüstung und Verteidigungswille

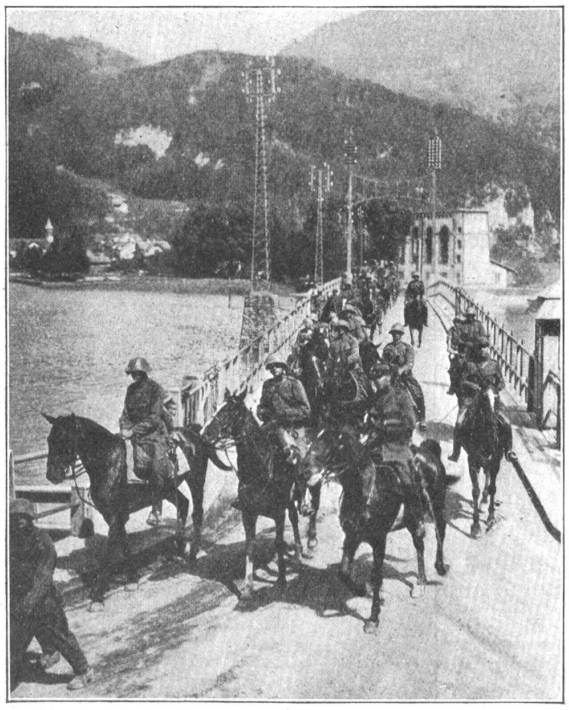
Abrüstung! Seit Beendigung des Weltkrieges wohl eines der am meisten gebrauchten Worte. Tief und stark ist die Sehnsucht der Völker nach Ruhe und Frieden und nach Vergessen all' des Jammers, Grauens und Elendes, das der Weltkrieg mit sich gebracht hat. Der Wille zur Fernhaltung des Krieges fand seinen Ausdruck in der Schaffung des Völkerbundes, im Kelloggpakt und in gar manchem Friedensgespräch der Völkerbundsdelegierten in Genf. Die **praktische** Sicherung des Friedens jedoch stösst überall auf Schwierigkeiten und Hindernisse, die zu überwinden die Kraft der Völker da und dort übersteigt. So wird es, nachdem zur Verwirklichung der Friedensidee noch herzlich wenig Positives vorliegt, schwer, daran zu glauben, dass es möglich werden sollte, das Misstrauen der Völker gegeneinander zu beseitigen und den Krieg ganz auszuschalten.

Zum mindesten scheinen die Vereinigten Staaten von Nordamerika nicht der Ueberzeugung zu leben, dass eine Sicherung des Landes gegen den Krieg etwas Entbehrliches sei. Zwar ist der Präsident der Vereinigten Staaten der Vater des Völkerbundes, Staatssekretär Kellogg der Vater des nach ihm benannten, gleichfalls den Frieden fördernden Paktes. Aus Washington aber wird gemeldet: Die Pläne für eine allgemeine Mobilisierung der militärdiensttauglichen Bevölkerung, ebenso wie der gesamten amerikanischen Industrie im Kriegsfall sind so gut wie fertiggestellt. Zurzeit wird ein entsprechender Gesetzentwurf ausgearbeitet, der dem Kongress im Dezember zugehen soll. Dieser Entwurf, der das Ergebnis eines zehnjährigen Studiums des besten Aushebungssystems und der Ausnutzung der industriellen und finanziellen Macht der Vereinigten Staaten darstellt, wird den Präsidenten ermächtigen, durch Aufruf die Eintragung der gesamten männlichen Bevölkerung Amerikas zwischen 18 und 45 Jahren anzuordnen, sobald der Kongress den Kriegszustand oder eine ähnliche Notlage erklärt hat. — Der Teil des Entwurfes, der sich auf die Mobilisierung der Industrie bezieht, ist bis jetzt noch nicht veröffentlicht, und wie im Kriegsdepartement angegeben wird, auch noch nicht ganz fertiggestellt. Das Kriegsdepartement hat jedoch eine Liste von 20,000 Fabriken ausgearbeitet, die sich auf die Lieferung von Kriegsmaterial für Heer und Marine umstellen können, und kennt genau die Artikel, die Qualität und die Menge der Materialien, die jede einzelne dieser Fabriken herstellen kann.

Der Wille zur Verteidigung mangelt diesem Land also keinesfalls und die Ansicht, dass nunmehr gerade in den Vereinigten Staaten kein Mensch mehr Militärdienst leisten oder von andern fordern würde, ist durchaus irrig. Nicht nur die Männer sollen das Land verteidigen; auch von den Frauen wird dies verlangt. So hat das Oberbundesgericht erst kürzlich ein stark beachtetes Urteil gefällt, dass einer Ungarin Rosika Schwimmer die Bürgerpapiere nicht verliehen werden können, da sie Pazifistin sei und bei der Prüfung erklärt habe, sie könne im Kriegsfalle im Interesse der Landesverteidigung keine Waffe ergreifen. In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, Frau Schwimmer habe damit bewiesen, dass ihr der Sinn für das Nationalgefühl fehle. Sie sei daher unwürdig, amerikanische Staatsbürgerin zu werden. Es sei die **Pflicht** jedes Amerikaners, wenn es notwendig würde, **Waffen gegen die Feinde des Landes zu führen.** Wem dieses Gefühl abgehe, der besitze nicht die richtige Einstellung zur Nation.

Wir Schweizer wollen uns nicht auf amerikanische Muster einstellen und nicht kopieren. Wir wollen auch nicht in den gegenteiligen Fehler verfallen und uns als Lehrmeister für andere aufspielen. Was uns aber nottut, ist, dass wir uns alle zurückfinden zu jener vaterländischen Hingabe, die bereit ist, den Weg des Opfers zu gehen. Der Begriff der **staatlichen Gemeinschaft** darf für uns nichts Fremdes sein und nicht den Schein des Unwürdigen an sich tragen. Er muss im Gegenteil vertieft und stärker erfasst werden als Begriff einer aus der Not herausgeborenen Gemeinschaft von Volksgenossen, die durch Schicksalsfügung zueinander gehören und die diese starke Zugehörigkeit und Verbundenheit bewusst **wollen.** Wir wollen mitarbeiten an der Abrüstung, nicht aber als Erste die Waffen wegwerfen, weil damit der Friede unseres Landes verschachert und die Weltabrüstung nicht gefördert wird. Wir wollen auch weiterhin alljährlich am 1. August die Feuer auf unseren Höhen im Sinne von **Opferflammen** entzünden als Zeichen dafür, dass wir für Land und Volk einstehen. Sollten einmal in allen Ländern Europas die Kirchenglocken ertönen als Zeichen der geschaffenen Friedensgemeinschaft und der Abrüstung der Welt, dann werden auch die Schweizerglocken hell und freudig mitklingen.

Mit klarem Kopf und gesundem Verstand aber erkennen wir vorerst, dass dies alles noch nicht Wirklichkeit ist, sondern schöner Traum, fata morgana. Und darum soll unser Blick für die Wirklichkeit nicht verdunkelt werden. Es gibt zwar auch bei uns Kreise — sie wähnen sich selbstüberheblich die intelligentesten des Volkes! —, die es «abgeschmackt und dumm und zudem recht hinterwäldlerisch» finden, dass man in unserer fortgeschrittenen Zeit noch für Landesverteidigung eintritt. Wir lassen ihnen den Glauben und die ihnen eigene Selbstbeweihräucherung und halten auch in Zukunft auf unserem engen Raum stark zusammen, geschlossen und wehrhaft, bereit zur Hingabe an den Staat, dessen innerem Ausbau und Schutz wir unsere Kräfte widmen wollen. **Möckli**, Adj.-Uof.



Brückenübergang — Passage de pont (Dubois)